

## *Für ein Leben jenseits der Geschlechtszwänge*

Es begab sich vor 320 Jahren. Am 14. Juli 1683 wurde in Wien ein junger Transvestit vom tobenden Pöbel gelyncht und von einem Fleischergesellen fachgerecht gehäutet. 320 Jahre danach organisiert TransX, der Verein für TransGender-Personen, eine Aktionswoche, die ihren Höhepunkt am 14. Juli 2003, in einem Gedenkzug auf dem Weg der Ermordung und Häutung, finden wird. Die Begebenheit mag weit hergeholt erscheinen, und doch ist sie von erschreckender Aktualität. Tagtäglich werden Gewalttaten an TransGender-Personen verübt und bedrohen alle die nicht willens sind, sich den Geschlechtszwängen zu unterwerfen.

### **Vom 14. Juli 1683 ins 3. Jahrtausend**

Es war der erste Tag der Zweiten Wiener Türkenbelagerung. Die Stadt war eingekesselt, das Schottenkloster nahe der Stadtmauer stand in Flammen. Der Brand griff auf das Zeughaus am Hof über. Die Bevölkerung geriet in Panik.

In der Nähe wurde ein etwa 17-Jähriger in Frauenkleidern aufgegriffen. Ihm und einen stadtbekanntem Original, dem „Baron Zwiffl“, wurde - ohne jegliche Verdachtsmomente - unterstellt, für die Türken den Brand gelegt zu haben.

Die beiden wurden von der Menge gelyncht, die blutigen Leichen zum Friedhof bei der Peterskirche geschleift, wo ihnen Fleischergesellen unter dem Jubel der Menge fachgerecht die Haut abzogen.

Nach wie vor fallen TransGender-Personen Gewalttaten zum Opfer. Nur wenige Fälle sind der Öffentlichkeit bekannt. Die Website [www.gender.org/remember](http://www.gender.org/remember) registriert seit 1972 Morde an TransGender-Personen, die in den USA verübt wurden. Es sind inzwischen über 170. Allein 51 davon stammen aus den vergangenen beiden Jahren. Die letzten Opfer sind Nikki Nicholas, 21. Februar 2003, Michigan, und Danisha Victoria Williams, 28. Februar 2003, Florida.

### **Die Triebfeder der Gewalt**

Worum geht es? Was ist die Triebfeder für die Gewalt?

Es geht um Grenzüberschreitung. TransGender: Überschreitung der Geschlechtergrenzen. Es gibt wohl keine Grenzen, die tiefer und umfassender eingebrannt sind als jene zwischen den Geschlechtern. Die erste Frage: „Ist es ein Bub oder ein Mädchen?“. Die Differenz zieht sich durch das ganze Leben und erstreckt sich über alle Kontinente. Die meisten von uns leben eingespannt in Rollenzwänge, deren Umgehung durch Spott, Mißachtung und Gewalt geahndet wird.

Was gilt in dieser Gesellschaft für beide Geschlechter gleichermaßen? Wo wird keine Differenz gebaut? Die Frage klingt banal und doch ist es schwer, eine Antwort zu finden. „Vor Gott sind alle Menschen gleich.“ - das heißt, im Tod?

Es geht um Sexismus. Sexismus ist: von anderen zu erwarten oder zu verlangen, daß sie die herrschenden Geschlechternormen verkörpern sowie die Stilisierung der eigenen Persönlichkeit aufgrund von außen bestimmter Geschlechterklischees.

Sexismus tötet. Tötet psychisch - zwingt dazu jene Teile, die nicht den Normen entsprechen, in uns abzutöten; zerstört Beziehungen, Gemeinschaften, mögliche Lebenswege. Für „Männer“ wie für „Frauen“. Und Sexismus tötet physisch. Verstümmelt unsere Körperlichkeit und nimmt uns im schlimmsten Fall ganz drastisch das Leben.

Wer Grenzen überschreitet läuft Gefahr, an der Schranke erschossen zu werden.

Die Grenzen sind vielfältig in dieser Welt. Sie sind dazu da uns dort zu halten, wo wir verwertbar sind. Sie

werden von uns selbst errichtet, um uns von allem fern zu halten, was uns verunsichern oder belasten könnte. Sie sollen Fremdheit zu schaffen gegen alles was außerhalb liegt. Damit wir die Grenzen nicht überschreiten wird das „Fremde“ mit Angst besetzt. Angst erzeugt Feindschaft und Feindschaft führt zu Gewalt.

Es ist kein Zufall, daß neben dem namenlosen Transvestiten auch das stadtbekanntes Original, Baron „Zwifl“, der Sandler, ermordet wurde. Auch er ist nicht der erste und nicht der letzte Obdachlose, den sein nicht der herrschenden Norm entsprechendes Leben das Leben kostet. Gar nicht zu reden von Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, denen täglich Tausende zum Opfer fallen, oder von Menschen mit Handicap, die isoliert, weggesperrt werden.

In der Aktionswoche um den 14. Juli 2003 wird es darum gehen, gegen die Gewalt aufzutreten, der jene unterworfen sind, die anders leben, anders aussehen, anders sprechen. In erster Linie aber gegen die Gewalt an Menschen, die sich jenseits der herrschenden Geschlechtszwänge erschaffen und stilisieren, die Geschlechtergrenzen überschreiten.

### **Die ganz alltägliche Gewalt**

TransX, versteht sich als Verein für alle, die - auf welche Weise auch immer - Geschlechtergrenzen überschreiten. Wer hat sich nicht schon an Rollenzwängen gerieben? Wer ist nicht für nicht geschlechtskonformes Verhalten in die Schranken gewiesen worden? Doch der partielle Aufschrei ist eine Sache, der tatsächliche Wechsel des Geschlechts eine andere. Da gibt es Hürden, Widerstände, Spott, Mißachtung und Gewalt.

Es beginnt mit der oft fehlenden Akzeptanz des ganz persönlichen sozialen Umfeldes. Wie ist es möglich, sich im selbst gewählten, im stimmigen Geschlecht zu verorten, wenn Verwandte, PartnerInnen, Freundinnen und Freunde den neuen Namen nicht annehmen können und „sie“ sagen, wenn Er vor ihnen steht? Beziehungen brechen, Verunsicherung greift um sich, Rückzug und Einsamkeit.

Zugleich gibt es genug zu tun: Psychotherapie für ein Gutachten, das den Geschlechtswechsel erlaubt. Hormonbehandlung, Arztbesuche. Sich selbst in ungewohnten Bewegungen, Stilisierungen, Rollen üben, erste Schritte in die Öffentlichkeit.

Wer ein neues Geschlecht annehmen will muss den „Alltagstest“ bestehen. Das bedeutet, über einen Zeitraum von mindestens einem Jahr im gewählten Geschlecht zu leben. Es ist schwer genug und umso schwerer mit einem Paß der das falsche Geschlecht ausweist und einem Vornamen, der dem abgelegten Geschlecht entspricht.

In Österreich ist es nicht möglich, einen beliebigen Vornamen frei zu wählen. Es genügt auch nicht, ein psychologisches Gutachten in der Hand und eine Hormonbehandlung hinter sich zu haben und von der Umwelt ganz eindeutig als Person des gewählten Geschlechts identifiziert zu werden. Voraussetzung für einen Wechsel des Geschlechts der auch von Staat akzeptiert wird ist, sich einer geschlechtsangleichenden Operation zu unterziehen. Das bedeutet für Männer Kastration und Bildung einer Neovagina aus dem umgestülpten Penis. Für Frauen Entfernung der Brust, der Eierstöcke und der Gebärmutter.

Ein dem verkörperten Geschlecht entsprechender Vorname und eine Personenstandsänderung sind Voraussetzung um einem Beruf nachgehen zu können. Dadurch wird, neben dem psychischen Druck, ein beinhardt finanzieller Druck geschaffen, sich einer Operation zu unterziehen, die nicht alle Transsexuellen an sich durchführen lassen wollen. Viele lassen den primären Geschlechtsmerkmalen ganz einfach nicht eine so große Bedeutung zukommen, die das Risiko und den Aufwand einer solchen Operation aufwiegen würde.

So kann die operative Geschlechtsumwandlung einer Verstümmelung gleichkommen. Der Staat kontrolliert und verwaltet das Geschlecht durch Ausübung drastischer Gewalt.

Und es gibt noch einen Haken im Zusammenhang mit der Operation: Da in Österreich keine anerkannte

homosexuelle Partnerschaft oder Ehe besteht, werden verheiratete Paare als Voraussetzung für die Operation zur Scheidung gezwungen. Das ist nicht überall so. In Finnland zum Beispiel wird eine Ehe nach der geschlechtsanpassenden Operation automatisch in eine homosexuelle Lebensgemeinschaft umgewandelt.

Irgendwann kommt die Zeit, da der Wechsel des Geschlechts im beruflichen Alltag vollzogen werden muß: Ein meist mit größter Angst besetzter Schritt, das Outing im Job. Was kann Frau Novak tun, wenn sie von ihren Chefs und KollegInnen immer noch als „Herr Novak“ angesprochen wird? Wie kann sie sich in einem dermaßen feindlichen Umfeld entspannt als Frau bewegen? Manchmal geht es gut, doch oft führt der Switch zum Verlust der Arbeit. Auf die soziale Isolation folgt der finanzielle Ruin, ein Leben als U-Boot von der Sozialhilfe.

All das wird am 14. Juli 2003 Thema sein. Es wird darum gehen zu trauern, um die Ermordeten und über die eigenen Wunden und Qualen, zu demonstrieren für Freiheit in der Stilisierung einer eigenständigen Persönlichkeit jenseits der Geschlechtskonformität und darum einer Zeit entgegenzufeiern, die Geschlechtszwänge und TransGender-Hatz nicht mehr braucht.

*Iva Rada*



*DIE LINKE* ist die Zeitung der SOAL (Sozialistische Alternative), Sektion der 4. Internationale in Österreich.

*DIE LINKE* erscheint vierzehntägig mit Berichten aus sozialen Bewegungen, Diskussionsbeiträgen und Hintergrundinformationen zu Politik, Kultur und Wissenschaft.

Abos:

Jahresabo: € 39,20 – StudentInnen, SchülerInnen, Lehrlinge: € 20,-

**3 Probenummern gratis !**

Bestellungen: An DIE LINKE, Postfach 395, 1071 Wien